

Oberstdorf - Meran 03.08.02 - 09.08.02

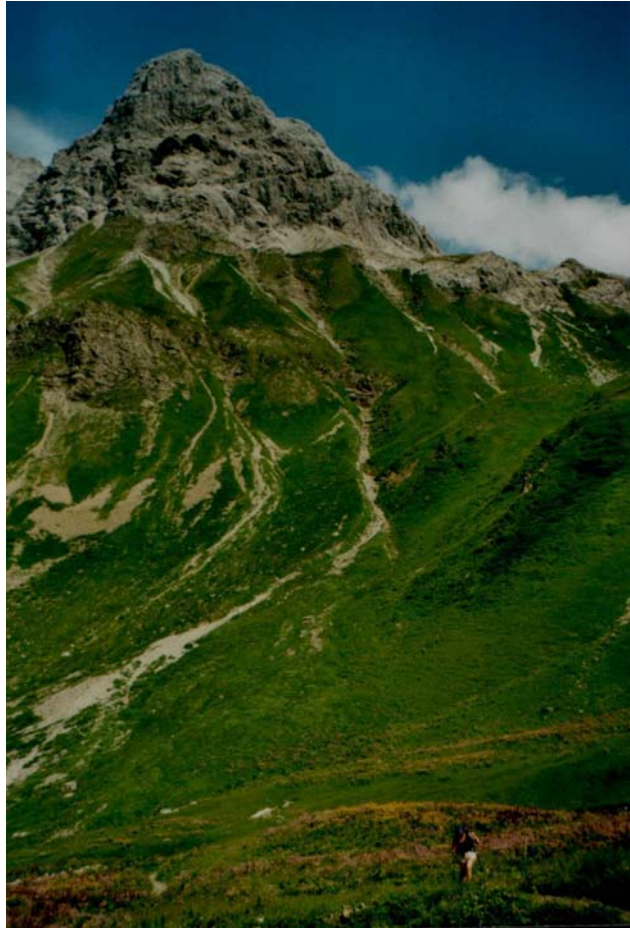
Oder Das Wandern ist der Beamtin Lust

Irgendwie und recht spontan sollten es mal wieder Berge sein - möglichst hoch und möglichst schön. Wenn man aus dem hohen Norden Deutschlands kommt, ist man in dieser Hinsicht ja nicht sonderlich verwöhnt. Ziemlich überraschend fanden sich zwei Angebote bei DER-Tours. Besonders „Oberstdorf - Meran“ hörte sich so an, als wär's das, was der Arzt mir verschrieben hat... Nebst Schilderung von blühenden Almwiesen und herrlichen Panoramablickten kamen in der Tourbeschreibung zwar auch etliche Höhenmeter und Gehstunden vor, aber das sollte schon werden - der letzte Marathon lag ja noch nicht sooo lange zurück (das hysterische „Nein-nein-nein-nein“-Geschrei der Zehen anlässlich der angedrohten 2100 Höhenmeter bergab - an einem Tag!- wurde geflissentlich ignoriert).

Samstag: Die Bundesbahn brachte mich dann (wie immer nicht wirklich pünktlich) zum Startpunkt. Nach zwei flinken Runden um den Marktplatz (DER-Tour hatte es versäumt, seine Kunden über den Umzug des Veranstalters zu informieren) fand ich dann auch den Treff - ca. 10 Meter von der Stelle entfernt, an der ich den Zug verlassen hatte.... Zum Glück waren noch fast alle da, es fand nämlich grade die Rucksack-Razzia statt. Heraus mit allem, was wiegt und nicht absolut überlebensnotwendig ist! Leider hatten weder ich noch vermutlich sämtliche Mitwanderer die angeratenen 8 Kilo so ganz erreicht. Was der Mensch halt alles so braucht oder zu brauchen meint.... Aber klar, weder der dicke Fleece ist nötig (ist doch Hochsommer), noch eine dritte Hose (das edel-teure moderne Zeug trocknet ja ruckzuck) oder die Brotdose. Nein, Verhungergefahr besteht auf dieser Tour wirklich nicht - das Portemonnaie darf aber gern besser gefüllt sein als der Rucksack...!). Die Herren werden um die Rasierapparate erleichtert - wir sind ja auch nicht zum Spaß hier!

So um einiges abgespeckt geht's dann auch gleich los - stramm bergauf, bei besten Sonnenschein und irgendwie saunaähnlichen Temperaturen. 850 Höhenmeter, immerhin durch hübscheste Gegend, inklusive den angekündigten blühenden Almwiesen waren dann der erste Härtetest, denn zum Glück alle bestanden. Lohn der Anstrengung ist die malerisch gelegene Kemptener Hütte, auf 1.846 m. Wer als unerfahrener Hüttenneuling jedoch glaubte, nun einen ruhigen Abend in idyllischer Bergwelt zu verbringen, der irrte! 200 „Betten“, sprich „Matratzenlager“ sind hier im Angebot und waren zumindest an diesem Samstag auch bestens ausgebucht. Dank des abendlichen Gewitters versammelte sich alles drinnen - Kneipenstimmung ist nix dagegen! Immerhin mußten die Raucher alle in den Regen, hihi! Auch die Übernachtung in einem 25-Mann-Zimmer ist gewöhnungsbedürftig - wohl dem, der sofort einschläft und von Schnarcherei nicht wach wird! Dazu gibt es dann immer noch Leute, die meinen, wenn sie nicht mehr schlafen können oder wollen, auch alle andere gern wach sein können - Taschenlampe an, Taschenlampe aus, lautes Geraschel und Gewühle im Rucksack und sonstwo, Unterhaltung mit wem-auch-immer. Kurze Pause, in der man fast weggedöst ist (wenn nicht grade der eine oder andere Schnarcher seinen Beitrag zur allgemeinen Unterhaltung beisteuert),. Dann geht' 5 irgendwo anders los - sind' s dieselben Herrschaften, die grade vom abendlichen Styling in den luxuriösen Waschräumen zurückkommen ?? Apropos Waschräume: mit ca. 2,5 Grad warmen (Kalten ?!) Wasser wäscht man sich schnell wie sonst nie!

Insoweit hat man dann nix dagegen, wenn die Nacht vorbei ist und der Berg wieder ruft (soviel Sauerstoff macht dann auch nach Minimalschlaf wieder richtig munter).



Sonntag: Am 2. Tag ging's dann erstmal noch etwas rauf (gut, dass der Magen nach so einem Hüttenfrühstück nicht wirklich überfüllt ist) , wir überquerten ohne jegliche Ausweis-, Rucksack- oder sonstige Kontrolle kurz hinterm Mädeleloch die österreichische Grenze und spazierten dann munter bergab, vor der Mittagspause noch durch eine feine Schlucht samt beeindruckendem Wasserfall. Die gut ausgebauten, teils betonierten „Wanderwege“ deuten schon darauf hin, daß die Zivilisation wieder nahte. Deren Segnungen werden gnadenlos ausgenutzt, zuerst beim Mittagessen in Holzgau und dann beim Aufstieg zur Memminger Hütte - die Rucksäcke fahren nämlich per Seilbahn! Während wir ihnen vorweg bzw. hintergingen, verließ uns auch die Sonne - unser allabendliches Gewitter rückte an! Zugegebenerweise mit einem gewissen Gruselfaktor, wenn man inmitten eindrucksvoller Blitze und Gedonner einen recht kahlen Berg hochstürmt. Wie war das noch mit Verhalten am Berg im Gewitter? Hinlegen ? Schneller laufen? Beten? Eine Buche suchen (ach ne, fällt weg - keine da)? Da bleibt nicht mehr ganz so viel Sinn für den Wasserfall, die leuchtend grünen Wiesen und sonstige Schönheiten der Landschaft. Zumindest mir verlieh das Gewitter jedoch Flügel - ich brauchte eine schlappe Stunde weniger für den Aufstieg als angegeben! Der Härtestest für' s Material war' s auch - glaube keiner Versicherung, eine teure Outdoorjacke sei wasserfest! Nieseln ja, Pulverschnee auch, aber so ein richtiger Alpen-Gewitter-Sturzregen schafft dann wohl doch alles - mein edles Stück wurde zumindest partiell innen feucht (oder sollte es der Angstschweiß gewesen sein ???).

Die Memminger Hütte entspricht wohl der 3 - Sterne-Kategorie ihrer Klasse. Es wurde noch munter gebaut, aber auch das bereits Fertiggestellte kann nasse Wanderer schon glücklich machen: vieles hell und in Kiefer, neben dem finsternen Massenschlafsaal gibt' s außenherum nette kleinere, helle und luftige Kemenanten - und eine Dusche! Wer' s richtig luxuriös mag, bekommt gegen Entrichtung eines entsprechenden Obolus sogar heißes Wasser !! Wer' s lieber wirklich frisch hat, könnte sich alternativ auch in den nahegelegenen Bergsee stürzen. Ein paar heldenhaften Teenies (Männlich! Frau glaubte ja nicht, was sie da sah) taten es tatsächlich.

Nach kurzer Regenpause wallten dann wieder die Nebel malerisch um die Hütte herum. Da mußte die Toureninformation dann doch leicht korrigiert werden (von wegen „malerischer Sonnenuntergang....“). Die Nacht zeigte dann leider, dass auch „nur“ 15 Leute im Zimmer vor Geschnarche nicht schützen.... das Leben ist hart.



Montags war dann Schluß mit lustig, nun wurde endlich richtig gewandert! Um wieder auf die Tourenbeschreibung zurückzukommen: was beim Sonnenuntergang etwas an den Tatsachen vorbei ging, traf hinsichtlich der 2.100 Höhenmeter und der 9 Stunden Gehzeit voll ins Schwarze (nicht, daß sich da irgendwer irgendwelchen Illusionen hingibt...). Erst mal stand lustiges Gekraxel auf die Seescharte (2.664 m) auf dem Programm, wo auch mal die Hände zur Hilfe genommen werden durften. Und so steil wie rauf ging' s dann auch zunächst runter - mit herrlicher Aussicht (zumindest nach unten, auf ein sich gar malerisch silbern dahinschlängelndes Flößchen - oben wallten weiterhin Wolken). Anfangs war In-die-Gegend-Gucken allerdings weniger opportun - ruckzuck zog es einem auf dem Schotter die Beine unterm Hintern weg. Aber auch das war bald überstanden, von nun an ging's zwar immer noch bergab, aber doch wesentlich gemütlicher. Vorbei bzw. neben einem Wasserfall in mehr oder weniger steilen Serpentina bis ins erste Tal, wo ein bewirtschaftetes Hüttchen mit Aussicht in ein heidi-mässiges Postkartental jeden Wanderer ausbremste. Getränke gab' s frisch im Bach gekühlt (da kamen auch die eingeschweißten Putenschnitzel her - man lernt doch nie aus!).

Leider ist auch die schönste Pause mal zu Ende, etliche Höhen-oder eher Tiefenmeter standen ja noch an (die Zehen meldeten bereits jetzt erhebliche Bedenken an). Zur Entschädigung und Ablenkung vom Schmerz bleibt dankenswerterweise die Strecke nach Zams wunderschön - sei es an Geröllfeldern vorbei, über Almwiesen, in Serpentina an einer sehr tiefen Schlucht (mit immer demselben Bach als treuem Begleiter) - und diesmal ohne Regen! Etwas fies ist dann das letzte Steilstück direkt nach Zams (meine Zehen versicherten mir mehr oder weniger pausenlos, sie hätten' s ja gleich gewußt). Dafür war das Klima mittlerweile richtig mediterran - ein warmes Lüftchen mit Kiefernduft....

Wie gewonnen, so zerronnen - das erreichte tiefe Tal von Zams wurde gleich wieder in Richtung nach Oben verlassen - dankenswerterweise per Seilbahn, diesmal nicht nur fürs Gepäck (das reiste praktischerweise mit einigen gänzlich Ermatteten ausnahmsweise ab hier per Auto zum Tagesziel), sondern auch für deren etwas erholungsbedürftige Träger. Auf dem Krahberg konnten wir Skianlagen im Sommer besichtigen, etwas futtern und dann ging' s auch schon weiter - über den Höhenweg zur Larcheralm. Nun ja, ganz blieben wir nicht auf der Höhe, die ortskundigen Führer kürzten durchs Moor ab - es sollte ja spannend bleiben. Um es kurz zu machen - keiner blieb als künftige Moorleiche zurück. Auch die grad zum Melken eingesammelten Kühe blieben freundlich und hielten auch als dekorative Fotomotive her.

Kurz vor Erreichen der Alm war dann auch pünktlich der allabendliche Regen zu Stelle - da war leichte Tempoverstärkung dann die Devise. Immerhin wartete eines der vielen Highlights dieser Tour - die Larcheralm! Uns wurde wahrlich nicht zuviel versprochen. Zunächst stand das Lösen kleinerer Platzprobleme auf dem Programm (statt der gewohnten kleinen Gruppen fielen diesmal deren zwei mit insgesamt 28 Leutchen ein). Die Rucksäcke blieben draußen unterm Dach, die Wirtsleute machten sich netterweise samt Katzen äußerst dünne, die Bänke in der Stube, der Platz unter der Treppe neben dem Ofen wurden genutzt, auch in der Küche sollen es sich einige wackere Trinker letztendlich gemütlich gemacht haben - also alles paletti! Nicht zu vergessen die (eine) warme Dusche, schön holz- geheizt! Frischbezogene Bettwäsche! Und dann das Essen! Käsespätzle in riesigen gußeisernen

Pflanzen, jede Menge Salat am Abend und das Frühstück mit selbstgemachten Käse, Kuchen und allem Drum und Dran. Letzteres konnten einige allerdings nicht so ganz genießen - eins der Rotwein- bzw. Biergläschen vom Abend davor muß wohl schlecht gewesen sein die Armen!
(hier Bild „früh.jpg“

Dienstag: Mehr oder weniger erholt ging's dann am nächsten Tag erstmal wieder abwärts nach Wens im Pitztal - leider bei Nieselregen, der später auch noch seine nasseren Brüder und Schwestern herberief- sozusagen. Komisch, bei der Fahrt mit dem Postbus nach Mittelberg schlief dann fast alles ein.... Nach dem Mittag in der „Gletscherstube“ hatten wir dann allen Grund, die regenbedingt fehlenden Aussichten zu bedauern - es ließt sich immerhin erahnen, durch welche schöne Landschaft wir zogen, hübsch in allerlei mehr oder weniger Regenfestes gehüllt. Der Wasserfall folgt immerhin brav dem Weg (oder wars umgekehrt) und konnte an etlichen Stufen bewundert werden. Da der Blick in die Ferne verwehrt war, guckte man halt Details - die Schrammen z.B., die der Gletscher in den Felsen hinterlassen hat. Auf die Gletscherzunge des Mittelbachferners weist dankenswerterweise ein mit Großbuchstaben beschrifteter Fels hin („Gletscherblick“) - sonst wär ich doch glatt vorbeigelaufen! Nun ja, irgendwie hat es auch was, durchs gespenstische Nichts zu laufen - immerhin sieht man dann auch nicht, wie weit - und steil!- es noch hoch geht! Und siehe da, ganz plötzlich tauchte direkt über uns die Braunschweiger Hütte auf - immerhin auf 2.760 m Höhe. Nix wie rein und her mit heißen Getränken und süßem Futter! Das half zumindest etwas darüber hinweg, daß wir von der sagenhaften Aussicht auf Gletscher ringsherum schlicht gar nichts mitkriegten - außer wir guckten Postkarten. Dafür war das Essen lecker - Pellkartoffeln mit Quark, Käse und allerlei weiterem Schnickschnack. Und - hurra- ein Viererzimmer schnarchfrei! Die erste durchgeschlafene Nacht! Was kann man sich doch über Kleinigkeiten freuen ;).



Mittwoch: Große Spannung dann am nächsten Morgen - sollten wir womöglich durch ein Wunder Gletscherblick haben?! Weit gefehlt - war wohl auch zugegebenerweise sehr optimistisch, die Idee. Aber es hieß ja auch „Wanderung durch verschiedene Klimazonen“ - die heutige ist also eher arktisch-hochalpin. Es fror so leicht vor sich hin, der Regen ward Schnee geworden und lag auch schon erstaunlich hoch. Dafür sah man nix, was vielleicht auch gar nicht so schlecht war. Denn wir mußten ja über eher schmale Grate zum Rettenbach Jöchel und drüber weg bzw. mittendurch. Selbst im Schneegestöber ließ sich erahnen, daß es links und rechts ordentlich runterging - wie tief, wollte wohl keiner wirklich genau wissen. Wären keine Wanderwegmarkierungen auf den Felsen gewesen, wäre ich nie und nimmer drauf gekommen, daß man da tatsächlich lang... .oioioi. Aber was nicht umbringt, härtet ab, letztlich machte es richtig Spaß, mit allen Vieren im Fels zu hängen ;). Nachdem dann alle glücklich über die Klippen waren, folgten beide Gruppen gemeinsam, sozusagen in der Gefahr vereint, den Spuren unserer Bergführer bergab - Christian hatte mit Eispickel schon mal vorgearbeitet und einen Trampelpfad gelegt. Ganz plötzlich standen wir dann auf einem Parkplatz, mitsamt einigen Autos und einer Sonnenliege (!) Zivilisationsschock, irgendwie. Leider fiel die Gletscherwanderung wegen Schietwetter aus - eine Busfahrt durch den Tunnel unterm Gletscher durch ist aber auch nicht sooo nervenschonend (Überall Baustellen? Wo sind die

Notausgänge?? Hat es hier schon mal gebrannt ??? Was sagte der ADAC-Test zu genau diesem Tunnel ???). Auf der anderen Seite wartet das Gletschersommerskigebiet im Regen auf Kunden.... nun ja. Auf uns wartete der 10 Kilometer lange Panoramaweg nach Vent, der seinen Namen sicherlich verdient hat. Bezeugen kann ich dies leider nicht Aber man braucht ja auch einen Grund, noch mal wieder herzukommen. So wanderten wir auf Ötzis Pfaden durch den nebligen Regen und regnerischen Nebel, immerhin deutlich besser ausgestattet (und besser im Futter stehend) als dieser arme Kerl. Für einen Flachländer ist die Gegend natürlich auch in feuchtem Zustand nicht reizlos - und ab zu wurde der Nebel auch mal dünner. Kurz vor Vent schien dann sogar mal richtig die Sonne und tatsächlich - da war das Panorama!

Nach Bewältigung eines letzten steil-schlammigen Abstiegs auf einer Kuhweide war dann Luxus pur angesagt. Im Hotel Post gab's Riesen(doppel)zimmer, Sauna, Swimmingpool, leckeres Essen, Frühstücksbüfett - und beheizte Stiefeltrockner!



Donnerstag: Am letzten Wandertag ging's dann wirklich noch mal durch alle Klimazonen. Und siehe, der Tag begann bereits mit Sonne! Nach allerfeinstem Frühstücksbüfett war's dann gut, dass der Anstieg zur Martin-Busch-Hütte nicht allzu steil ist (und die Rucksäcke - hüstel - dorthin mal wieder mit dem Auto fahren...). Immerhin starteten wir ja schon auf 1.896 m Höhe. Unterwegs mussten etliche schicke Haflinger-Rösser passiert werden - einige Mitwanderer ohne tiefere Pferdebekanntheit verhielten sich erstmal respektvoll vor den knackigen Hintern. Nach der eigentlich noch nicht so richtig wohlverdienten Hüttenpause (in der Sonne, hach!) wurde es ringsherum wirklich kahl, der Schnee weiter oben leuchtete, eher klein war der nächste Zwischenstopp, die Similaunhütte auf 3.019 m, zu erkennen. Bis dahin war's noch ein herrliches Stück Weg, und endlich war auch ein, wenn auch nur kurzes, Gletscherstück zu bewandern. N' bisschen schmutzig, das Ganze, weiter oben blendete es denn schon mehr. Oben auf dem Niederjoch war's dann auch lausekalt (nochmal armer Otzi - noch ein Stück höher hatte ja sein letztes Stündlein geschlagen!), dafür das Essen in der äußerst schnuckeligen Hütte lecker.



Tja, und dann waren wir in Italien und es ging ein letztes Mal abwärts. Ein Abschiedsblick auf den Gletscher hinten oben und den Vernagtstausee (mit unglaublicher Farbe) vorne unten, dann mußte man sich wieder mehr auf die Füße konzentrieren - steil ging's runter. Immerhin nicht die ganze Zeit - irgendwann wurde es wieder etwas gemütlicher, Murmeltiere (erstaunlich fett und erstaunlich groß) wurden gesichtet, Wald kam in Sicht, der Stausee rückte näher und verlor nichts von seiner Farbkraft. Die letzte eindrucksvolle Einkehrmöglichkeit ist der Tiesenhof, der wirklich wirkt, als hätte er hier schon immer gestanden.

Tja, und das war' s dann leider schon fast - wo man grad so gut eingelaufen ist, der Muskelkater fast weg und die Zehen eine Hornhaut haben (nein, keine Schwimmhäute - sooo naß war es denn doch nicht). Ein Jammer irgendwie. Müsliriegel sind auch noch über wirklich saubere Klamotten allerdings nicht.

Nunja, erstmal fuhren wir ja gemütlich noch schöne Südtirol nach Meran, vorbei an Messners Lust / Luft / -Luxusschlößchen in feinsten Lage. Diese Lage ist wohl nur unpraktisch, wenn man mal seinen Haustürschlüssel vergessen hat... oder Bierkästen hochschleppen muß. Eine steile Schlucht mit Bach neben dem Bus ist irgendwie aufregender, als zu Fuß nebenher. Die Berge durchs Busfenster sind schon so weit weg

In Meran dann auch die letzte Klimazone - feuchtwarm, und wie! Nach reichlichem Essen machten sich fast alle auf in die Meraner City - meist in Badeschlappen oder Wanderstiefeln. Allerdings mußten wir feststellen, dass hier am Donnerstag die Bürgersteige schon ziemlich früh hochgeklappt werden - immerhin durfte die „Last Order“ im Wein- bzw. Biergarten noch kurz nach 23.00 Uhr abgegeben werden und auch danach wurde noch eine einzelne Kneipe aufgetan, in der bis 2 Uhr morgens noch was zu trinken gab - das hatten wir uns ja nun hart verdient!



Freitag war frühes Aufstehen angesagt - ein brauchbares Frühstücksbüfett half etwas darüber hinweg und im Anschluß daran konnten wir ja in die Ruhe die schöne Landschaft im Bus an uns vorbeiziehen lassen, mit sehnsüchtigem Blick auf den einen oder anderen netten Gipfel. Pünktlichst waren wir dann wieder am Oberstdorfer Bahnhof und ruckzuck saß ich wieder im Zug - so schnell geht eine Woche in den Bergen vorbei - seufz....

Also, alle, die ihr dies lest: diese Tour lohnt sich wirklich. Allerdings sollte man weder sich, den Mit andergenossen noch dem Bergführer das Ganze in Sofa-Kondition zumuten - und ggf. das Ohropax nicht vergessen :

Katja Tidow